

### Rundschau.

Die neue Kranken- und Unfall-Versicherung. Mit dem 1. Januar 1914 ist bekanntlich durch eine kaiserliche Order der Zeitpunkt für eine neue Organisation der Krankenkasse festgesetzt worden. Der Termin ist aus dem Grunde so weit hinausgeschoben worden, weil in den größeren Bundesstaaten noch umfangreiche Vorarbeiten für die Durchführung der Reformen auf dem Gebiete der Krankenkassen zu erledigen sind. Vor der Krankenversicherung wird eine Unfallversicherung ins Leben treten. Voraussichtlich, daß der Bundesrat rechtzeitig die Ausführungsbestimmungen erläßt, dürfte diese Versicherung, die eine Reihe neuer Betriebsarten umfaßt, mit dem 1. Januar 1913 beginnen. Es ist vorgesehen, auch verschiedene Sportzweige in diese Versicherung aufzunehmen. Wie verlautet, beabsichtigt der Bundesrat die sporttreibenden Korporationen zu einer selbständigen Versicherungs-genossenschaft zusammenzufassen. Es kommt hier der Sport in Frage, bei dem Fahrzeuge, von tierischer oder elementarischer Kraft bewegt, sowie Tiere verwendet werden. Die Errichtung dieser Genossenschaft wird ebenfalls zum Beginn des kommenden Jahres erwartet.

Berlin, 23. Juli. Der russische Artilleriehauptmann Koste witsch ist gestern nachmittag unter entsprechender Bewachung nach Leipzig übergeführt worden. Er wurde von seinen Begleitern dort sofort in einer Droschke nach dem Landgerichtsgefängnis gebracht.

Aus Dresden kommt die Meldung: Auf dem Truppenübungsplatz Königshagen hob der Musikleiter Heinrich vom Infanterieregiment Nr. 102 ein Artilleriegeschloß auf. Das Geschloß explodierte, und Heinrich ward so sehr verstimmt, daß er bald starb. Zwei andere Soldaten wurden leicht verletzt.

Köln, 20. Juli. Am Schalter des Schaaffhausen'schen Bankvereins wurde heute vormittag einem Kassenboten eine Mappe mit 47000 M. gestohlen. Die gestohlene Summe bestand in ausländischen Bankpapieren. Von dem Täter hat man bisher noch keine Spur.

München, 23. Juli. Der verstorbene Arzt Dr. Riggauer hat der Stadtgemeinde München 100000 M. vermacht, deren Zinsen zur Ausbildung begabter Jüglinge des städtischen Kinderasyls, zur Unterhaltung armer Kranke und zur Pflege des Grabes des Stifters bestimmt sind.

Achern, 22. Juli. Die Arbeiter der hiesigen Flaschenfabrik vormals G. Böhlinger u. Cie. legten heute die Arbeit nieder. Von seiten der Arbeiter war eine Lohnerböschung gefordert worden, welche die Fabrikleitung ablehnte.

Neustadt a. d. S., 20. Juli. Heute ist der praktische Arzt Dr. Karl Kunz von seinem eigenen Auto überfahren worden. Dr. Kunz wollte, während das Auto noch im Laufen war, die vordere Kurbel andrehen und wurde dabei von dem Auto erfaßt, das ihm über die Brust ging.

Ein Naturchutzpark, wie Deutschland noch keinen hat, wird im Harz eingerichtet, nachdem der Magistrat der Stadt Harzburg die Mittel zu den Vorarbeiten bewilligt und die Regierung ihre Unterstützung zugesagt hat. Das Gelände wird 2000 Morgen groß sein. Aus diesem wird ein Park geschaffen, von dem drei Viertel der Pflanzenkultur und ein Viertel der Zucht von Tieren dient. Im Aussterben begriffene Tiere des Harzgebirges sollen erhalten, früher im Harz vorhanden gewesene, wie Luchs, Elentier, Bär und Auerochse, wieder eingeführt werden. Auf dem Winterberg, dem höchsten Punkt des Harz, wird ein großes Hotel erbaut.

Mannheim, 14. Juli. Charakterbilder von abschreckender Häßlichkeit entrollte eine Verhandlung vor dem Schöffengericht. Zwei Ehefrauen — und sogar Schwwestern! — namens Samlich und Weigenand, hatten sich verklagt, weil eine der andern die schamlosesten Dinge vorgeworfen. Wie Megären fuhren sie aufeinander los und um wirklich eine Verhandlung führen zu können, mußte der Vorsitzende neben die eine den Gerichtsdienner, neben die andere einer Schutzmännchen stellen, um die leifenden Weiber im Zaum zu halten. Damit keine

der andern gegenüber zu kurz kam, diktierte ihnen das Schöffengericht eine Strafe von 25 M. Sofort nach Verkündigung des Urteils kündigte die Weigenand dem Vorsitzenden wieder eine neue Beleidigungsklage an.

Vom Wetter. Es ist merkwürdig, daß der im Süden so stark verspürbare Wettersturz die Berliner bis jetzt noch nicht erreicht hat. Wie aus der Reichshauptstadt heute despechiert wird, hat die Bevölkerung auch am letzten Sonntag viel unter der Hitze gelitten und es haben sich an den vom Baden bestimmten Seen um Berlin mannigfache Unglücksfälle ereignet. Dagegen wird aus Wien berichtet, daß es dort den ganzen Sonntag bei heftigem Sturm ausgiebig geregnet hat. In Ober- und Niederösterreich soll es viel gehagelt haben. Aus Mürren wird berichtet, daß ein 10stündiger Schneefall die Berge in eine Winterlandschaft verwandelt. Schwere Unwetter, die an den Feld- und Getreidefrüchten enormen Schaden anrichteten, sind in den letzten Tagen im Taunus niedergegangen.

Jnnßbrud, 20. Juli. Bei Besteigung der hohen Geige im hinteren Pih-Tal ist der preußische Oberstabsarzt Dr. Eduard Friedrich aus Ostpreußen infolge totaler Erschöpfung einem Herzschlag erlegen.

Jnnßbrud, 22. Juli. Im Dehtal ist die Sommerfrischlerin Nechtirih aus Breslau beim Edelweißsuchen abgestürzt. Sie wurde zerschmettert aufgefunden.

Während der Nationalfestlichkeiten in Brüssel ereignete sich durch Zusammenfahren von zwei Automobilen ein schwerer Unglücksfall. Ein Ehepaar mit drei Kindern wurde von dem Wagen erfaßt und gegen eine Hausmauer geschleudert. Der Vater war sofort tot, die Mutter und die drei Töchter wurden schwer verletzt.

Der Zug zur französischen Fremdenlegion hält ungeschwächt an, ja, er hat sogar gegenüber dem Vorjahre zugenommen. Nach der Statistik über die Rekrutierung dieser Truppe, die kein Ruhmesblatt Frankreichs bedeutet, haben sich allein in diesem Jahre schon 2215 Mann gegen 2118 im Vorjahre einschreiben lassen. Wohlweislich hat die französische Regierung es vermieden, über die Herkunft der Legionäre etwas verlauten zu lassen, so daß man leider nicht erkennen kann, wieviel Deutsche unter den Angeworbenen sind. Bezüglich ist es jedoch, daß sich außer in den Seestädten besonders in Nancy — also dicht an der deutschen Grenze — viele Rekruten „stellten“. Wie diese sogenannten freiwilligen Bestellungen zustande kommen, das wissen wir zur Genüge aus den Berichten jener abenteuerlustigen Leute, die allen Warnungen zum Trotz französischen Lockungsanklängen zum Opfer fielen, und oftmals damit ihr eigenes Todesurteil unterschrieben haben.

Peinliches Aufsehen erregt in der Luftflottenbegeisterten Seinestadt die Entdeckung des Senators Raymond, des Vorsitzenden des Ausschusses für die Flugspende, daß sich bei der Revision der von den dortigen Blättern veröffentlichten Zeichnungslisten ein Fehlbetrag von 1000000 Million Franken ergeben hätte. Um die Zeichnungslust anzufachen, haben sich die Pariser Blätter den Scherz erlaubt, eine Reihe von Spenden anzuführen, die es in Wirklichkeit gar nicht gab. Die Öffentlichkeit und vor allem das Ausland wurden irre geführt. Der Hauptschuldige scheint der „Matin“ zu sein, dessen eingelaufene Spenden 3669276 Francs betragen sollten, in Wahrheit aber nur 2670881 Fr. ergaben. Das muß ausgerechnet dem „Matin“ passieren, der zur Einleitung der Sammlung großsprecherisch davon sprach, die Sammlung würde sicherlich 30000000 Francs ergeben. Die Zeitung „Eclair“ befißt den grimmen Humor, den „Matin“ aufzufordern, den Fehlbetrag aus eigener Tasche zu zahlen.

Ein neuer Erbschaftsschwindel wird von Porto Allegre in Brasilien aus versucht, von wo ein angeblicher Advokat (Advogado) Schreiben nach Deutschland versendet, in denen er die Adressaten auffordert, sich über die Annahme einer ihnen zugesagten Erbschaft in beträchtlicher Höhe zu erklären. Die Erbschaft soll aus dem Nachlasse einer aus Deutschland eingewanderten, kürzlich in Brasilien

verstorbenen Person stammen. Zugleich wird zur Einfindung von 70 M. für Registerertrag, Stempelmarken, Vollmacht, Adressenermittlungs- und Porto-kosten sowie Schreibgebühren aufgefordert. Für Anfertigung einer Testamentsabschrift werden weitere 20 M. verlangt. Es ist dringend zu empfehlen, solchen Aufforderungen nicht ohne weiteres zu entsprechen, sondern sich zunächst mit dem Kaiserlichen Konsulat in Porto Allegre oder dem Auswärtigen Amt in Verbindung zu setzen.

New-York, 20. Juli. Der der White-Star-Linie gehörige Dampfer „Adriatique“ berichtet, daß er am 16. Juni unter dem 48. Breitengrade 20 Minuten nördlich einen ungeheuren Eisberg gesichtet habe. Er sandte ein drahtloses Telegramm an die „Maurelania“, welche denselben Kurs verfolgt, um sie zu warnen und steuerte dann südlich nach New-York, wo er mit vier Stunden Verspätung eintraf. Die „Maurelania“, die nach einigen Stunden die Stelle ebenfalls passierte, sichtete den Eisberg gleichfalls, der in der Fahrtrinne liegt, die der Dampfer „Titanic“ während seiner Todesfahrt eingehalten hat.

Am offenen Sarge eines Kaufmanns in Fiume gab einer der beiden Söhne vier Revolverkugeln auf seinen Bruder ab. Dieser wurde tödlich verletzt. Der Grund zur Tat war, daß dieser Bruder von seinem Vater zum alleinigen Erben des Vermögens eingesetzt worden war.

### Württemberg.

Stuttgart, 22. Juli. Unter den Meisterschützen des Frankfurter Schützenfestes befinden sich folgende Württemberger: Jubiläumsscheibe „1862“ 4. A. Vogel-Eßlingen, 6. J. Schwenk-Langenau. Auf Standfestscheibe „Deimat“ als 2. Otto Mehger-Deutlich. Auf Standfestscheibe „Damburg“ als 9. R. Scherr-Cannstatt. Auf Armeegewehrescheibe „Vaterland“, 300 m, Preis des Prinzen Heinrich von Preußen 1. Franz Walchner-Wangen i. Allgäu, als 2. Karl Maser-Stuttgart, als 3. Paul Kupp-Ulm. Auf Feldfestscheibe „Frankfurt“ als 4. H. Stäcke-Ulm, als 6. S. Schweizer-Wacknang. Auf Jagdmeisterscheibe als 2. F. Kohler-Stuttgart.

Stuttgart, 22. Juli. Obgleich es gestern hier den ganzen Tag geregnet hat, war die Niederschlagsmenge verhältnismäßig gering. Sie betrug nur 6 mm. Draußen auf dem Lande ist mehr Regen gefallen: Münsingen hatte 19, Freudenstadt 20, Friedrichshafen 25 und Hohenheim 26 mm. In den letzten zwei Tagen zusammengekommen weist Stuttgart 58 Liter auf den Quadratmeter auf, Freudenstadt 31, Münsingen 43, Friedrichshafen 51 und Hohenheim 61 Liter.

Ulm a. D., 22. Juli. Die Stelle des General-superintendenten von Ulm und ersten Fröhpredigers am Münster daselbst wurde dem Dekan Pfand in Eßlingen, die zweite evangelische Stadtpfarrstelle am hiesigen Münster, dem dritten Stadtpfarrer Nieber an dieser Kirche übertragen.

Heidenheim, 22. Juli. In Verbindung mit dem 40jährigen Vereinsjubiläum wurde am Samstag die Landesversammlung des Vereins württembergischer Körperschaftsbeamten unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Göbel-Heilbronn hier gehalten. Nach dem Rechenschaftsbericht gehören dem Verein mehr als 2300 Mitglieder an. Das Vereinsvermögen beträgt über 21000 M. Nach einem Bericht über die „Württ. Gemeindezeitung“ gab Oberbürgermeister Dr. Hartenstein-Ludwigsburg in seinem Vortrag „40 Jahre Körperschaftsbeamtenverein“ ein Bild von der glänzenden Entwicklung des Vereins. Es wurde eine Resolution angenommen, in der dem Ministerium für die Ausarbeitung des Gesetzentwurfs über die Verbesserung der Pensionsrechte der Körperschaftsbeamten gedankt und der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß noch verschiedene berechnete Wünsche in das Gesetz hineingearbeitet und daß insbesondere die Einrechnung der Privatgehilfendienstzeit und die Beitragsverpflichtung der Beamten und Unterbeamten eine gerechte Regelung finden werden. Ueber die Wünsche des Vereins zur Verbesserung des Gemeindesteuerwesens sprach Stadtschultheiß Röder-Künzelsau. In der Frage der



Behörden-Einrichtung auf dem Gebiete der freiwilligen Gerichtsbarkeit wurde eine Resolution angenommen, in der die Regierung und die Landstände ersucht werden, von Aenderungen der Organisation abzusehen. Als Ort der nächsten Landesversammlung wurde Ludwigsburg bestimmt.

Ehlingen, 22. Juli. Schreinermeister Mögner von hier hat das deutsche Bundesjubiläumsschießen in Frankfurt besucht. Als er von einem Straßenbahnwagen absteigen wollte, kam er zu Fall und brach den Fuß, sodaß er in einem Krankenhaus in Frankfurt untergebracht werden mußte.

Friedrichshafen, 22. Juli. Der Ferien-sonderzug, der, wie angekündigt, am Samstag nacht von Stuttgart abgefahren wurde, traf Sonntag früh um 3 Uhr 35 Min. hier ein und war mit 14 Wagen voll besetzt, ebenso ein nötig gewordener Nachzug mit 8 Wagen. Die Passagiere fuhren trotz der geringsten Aussicht auf gutes Wetter mit Sonderschiffen über den See.

Der Weltrekordhöhenflug des Fliegers Dirth von Cannstatt, den dieser bei der diesjährigen Leipziger Flugwoche am 6. Juli mit einem Kumpfer-Endecker mit Mercedesmotor aufstellte, wird aller Voraussicht nach mit 4420 Metern anerkannt werden. Wie seinerzeit gemeldet, hatte Dirth bei seinem Flug einen Höhenmesser benutzt, der nur bis 4000 Meter Höhe anzeigte. Bei einer nachträglichen Prüfung der Quecksilbersäule wurde jedoch einwandfrei festgestellt, daß Dirth eine Höhe von 4520 Meter erreicht haben mußte. Unter Abzug der 100 Meter, welche der Leipziger Flugplatz über dem Meeresspiegel liegt, würde sich also ein Rekordflug von 4420 Metern ergeben. Die Veranstalter haben bereits beim Deutschen Luftfahrerverband beantragt, diese Leistung als Weltrekord zu registrieren. Damit würde Dirth nicht nur den alten Weltrekord von Barros (3900 Meter) für Flüge ohne Fluggast geschlagen haben, sondern auch den während der Wiener Flugwoche von dem österreichischen Oberleutnant v. Blaschke aufgestellten neuen Weltrekord mit Fluggast von 4260 Metern Höhe überboten haben.

Waiblingen, 22. Juli. Die am Wehr bei Endersbach aus der Rems geländete Leiche eines Mädchens wurde als die der 12 Jahre alten Tochter des Sattlers Ruffbaumer in Steinreinach erkannt. Das Mädchen soll beim Baden in der Rems ertrunken sein.

Oberndorf, 22. Juli. Eine seltene Jagdbeute hat der Forstwart Dreher von Epsendorf im Schlämmentale gemacht. Er schoß eine etwa 1 1/2 Jahre alte Gans im Gewicht von 18 Kilo, die zweifellos aus den Alpen zu uns gekommen ist.

Eybach O/A. Weislingen, 22. Juli. Oberhalb der Waldhauser Steige stürzte ein Felsstück im Gewicht von ca. 10 Zentner ab und schlug die Mauer eines Wohnhauses ein. Die Bewohner kamen mit dem Schrecken davon, haben jedoch den Schaden zu leiden, da für solche Naturereignisse niemand haftbar ist.

Niederwangen O/A. Wangen i. A., 22. Juli. Bei Schültheiß Schneider wurde ein strecher Einbruch verübt. Der Dieb durchbohrte einen Fensterrahmen, entwendete eine zufällig im Schreibpult aufbewahrte goldene Uhr samt Kette im Werte von ca. 200 Mk. und leerte ein Portemonnaie und die Ladenaße im Gesamtbetrag von ca. 80 Mk. Eine am Tabor zurückgelassene Jange dürfte zur Entdeckung des Diebes führen.

Rottenburg, 23. Juli. Der Gefangenensstand im R. Landesgefängnis ist zur Zeit so gering, daß zum Betrieb des Steinbruchs eine Anzahl Arbeiter angenommen werden mußten.

Rottenburg, 22. Juli. Durch Hagelschlag wurden die Markungen Bondorf und Seeborn sowie Ergenzingen schwer betroffen. Verschiedene Leute erlitten einen Schaden von 50 %, besonders an den Hopfengärten und Obstbäumen.

Malen, 22. Juli. Infolge der starken Regenfälle der letzten Tage ist der Kocher zwischen Müttlingen und Abtsgmünd über die Ufer getreten und hat das Tal weithin überschwemmt. Der Schaden in Gärten und Feldern ist sehr bedeutend.

Unwetter in früheren Zeiten. Da gegenwärtig aus dem ganzen Lande von schweren Unwettern berichtet wird, ist es vielen Lesern vielleicht interessant, zu erfahren, was in Saitlers Chronik, um 1769 „Württemberg unter den Herzogen“ aus dem Jahr 1508 berichtet wird. Es heißt da: „In diesem Jahr fiel den 30. Juli in dem Stuttgarter und Heilacher Thal ein solcher Wollenbruch, welcher der Stadt Stuttgart den gänzlichen Untergang drohete. Die Gewalt des Wassers war so groß, daß an theils Orten die Mauern, einige Häuser und Scheu-

ren einstürzten, verschiedene Personen ertranken, und ein schwerer Amboß aus der Ehlinger Vorstadt auf den Markt gespült wurde, auch sehr viel Wein in den Kellen und das Vieh in den Ställen zugrunde gieng. Die benachbarten Reichs- und Land-Städte und Klöster schickten Kärren und Wagen um die Erde und Schlamm aus der Stadt zu führen und der Bürgerschaft zu Hülfe zu kommen. Viele Weinberge wurden verwüdet. Dem Herzog (Ulrich) gieng solches Unglück zu Gemüthe, daß er der Stadt die Martinsteuer selbigen Jahres erliesse und zu weiteren Gnadenbezeugungen sich erbotte“.

(Landesproduktionsbörse Stuttgart). Bericht vom 22. Juli. Das starke Weichen der amerikanischen Zermittlung und das prachtvolle Erntewetter haben in den ersten Tagen der abgelaufenen Berichtsperiode verlaufend auf den Getreidemarkt eingewirkt: als jedoch von verschiedenen Gegenden starke Regenfälle gemeldet und insbesondere wieder Befürchtungen wegen Schließung der Dardanellen auftraten, hat sich die Tendenz wieder wesentlich fester gestaltet. Die Kauflust war wiederum schwach, da sowohl die Mühlen als auch der Handel keine Unternehmungslust zeigen und immer nur den nächsten Bedarf decken, dies ist auch der Grund, warum greifbare Ware nicht gesucht bleibt. Auf heutiger Börse herrschte wenig Kauflust und kamen keine nennenswerten Abschlüsse zustande. — Weizenpreise per 100 Kilogramm inkl. Sach. Rehl Nr. 0: 34.— A bis 34.50 A, Nr. 1: 33.— A bis 33.50 A, Nr. 2: 32.— A bis 32.50 A, Nr. 3: 30.50 A bis 31.— A, Nr. 4: 27.— A bis 27.50 A, Kleie 11.— A bis 12.— A (ohne Sach netto Kaffe).

### Dermisches.

Eine Kardinals predigt gegen die Frauenmode. Der Patriarch von Venedig, Cardinal Cavallari, hielt am Peter-Paulstage eine Aussenherregende Predigt über die moderne Frauentracht, die sich ganz in der neuerdings vom Papst inaugurierten Kampfrichtung bewegte. Nach einigen einleitenden Worten heißt es in der Homilie: „Als der heilige Petrus an die Reuebelehren in den verschiedenen Provinzen des Römischen Reiches schrieb, sagte er zu ihnen: „Die Frauen sollen ein keusches Betragen haben und sollen bedenken, daß ihre schönste Zier nicht in den materiellen Kleidern des Körpers, in dem Haarputz oder in den an Gold und Edelsteinen reichen Gewändern besteht, sondern in dem von Tugend und von Verdiensten strahlenden inneren Leben, welches allein sie dem Gott, dem zu gefallen sie sich bestreben müssen, lieb und angenehm machen kann. Könnte man in unseren Tagen so etwas sagen? Ihr seht ja, wie anders die Tracht ist, die so viele christliche Frauen heute tragen! Man braucht nur zu beobachten, wie sie sich kleiden, um zu erkennen, daß bei so vielen von ihnen auch nicht ein Krümchen der Keuschheit, mit welcher jene ersten Christinnen geschmückt waren, vorhanden ist. Sehen wir, so weit sich das hier tun läßt, auseinander, was man meint, wenn man sagt, eine Frau sei unanständig gekleidet. Wir verstehen darunter den Gebrauch solcher Kleider, welche die Arme und einen guten Teil der Brust unbedeckt lassen; bestenfalls sind sie an diesen Stellen mit Spigen oder ganz dünnem Tüll garniert, so daß man meinen könnte, sie seien eigens gemacht, die krankhafte Neugier und die Lästerheit der Männer noch mehr anzureizen. Wir verstehen darunter ferner jene Kleider, die so eng anliegen, daß sich bei der Frau, die sie trägt, wenn sie sich bewegt, alle Körperformen genau markieren, so daß auch der letzte Rest natürlicher Scham schwindet. Ich glaube genug gesagt zu haben, um fragen zu können: Darf sich eine christliche Frau so kleiden? Wo ist die Scham bei den Frauen, die die moderne Tracht tragen? Ich erkläre öffentlich, daß ich niemals gestatten werde, daß bei der heiligen Firmung in meinem Palaste unanständig gekleidete Frauen als Patinnen fungieren oder auch nur als Zuschauerinnen dem Feste beiwohnen. Ich bin dort in meinem Hause, und in meinem Hause habe ich ein Recht, Frauen, die die Heiligkeit des Sakraments nicht achten, zurückzuweisen. Sollten Frauen, die sich in der geschilderten Weise kleiden, niemals von sündhaften Gedanken befallen werden? O! nehmen wir nicht die Sclüchtheit und Einfalt an, wo nicht einmal die Spur davon vorhanden ist. Die wahre Ursache in der unkeuschen Kleidung liegt in der Sinnlichkeit, die die Herzen tyrannisiert, die verführen und verführt sein will. Ich glaube deshalb nicht zu übertreiben, wenn ich sage, daß die Geschöpfe, die sich in der jetzt so beliebten unverschämten Weise kleiden, immer im Zustand der Sünde leben“. Der Patriarch ruft die Familienväter zum Kampfe auf, damit der gegenwärtigen Mode ein Ende mit Schreden bereitet werde.

Damenstrümpfe aus Gold. Die Wiener Mode, einst berühmt und tonangebend, wird in diesem Herbst eine bizarre Neuheit auf den Markt bringen. Wenn die Wiener Modedamen aus Bädern und Sommerfrischen heimkehren, werden sie als „letzte

Neuheit“ Damenstrümpfe aus Gold vorfinden. Der goldene Damenstrumpf umschließt das Bein mit goldenen Maschen und paßt sich dem Goldschuh an. Diese Strümpfe werden aus echtem Gold hergestellt, und wer sie erstehen will, muß schon ein reichliches Taschengeld sein Eigentum nennen. Das Paar kostet nämlich die Kleinigkeit von 125 Kronen. Etwas billiger im Preise stellen sich die silbernen Strümpfe, die aus feinen Silberfäden angefertigt sind.

Die Geldstrafe in der Ehe. Die Frau eines amerikanischen Farmers mit Namen Arthur Binetti hat kürzlich aus einem sehr merkwürdigen Grund die Scheidungsklage gegen ihren Gemahl angestrengt. Die Eheleute lebten nämlich in Gütertrennung, und die Frau war viel reicher als der Mann. Dies benutzte der ehrenwerte Binetti um sich auf raffinierte Weise zu bereichern. Er legte Kraft seiner eherrschlichen Gewalt seiner schöneren Hälfte fortgesetzt für die leichtesten Vergehen empfindliche Geldstrafen auf. Die Frau zahlte zunächst stillschweigend, legte sich aber im Beheimen ein genaues Tagebuch über die Gerichtsbarkeit ihres Mannes an. Und als er ihr zu arg wurde, reichte sie die Scheidungsklage ein und übergab ihre Aufzeichnungen dem Gericht. In der Verhandlung erregte die Vorlesung des merkwürdigen Dokumentes große Heiterkeit. So lautet die Eintragung zu einem Tage: „Ein Dollar für angebrannte Kotelettes, 10 Dollars für Plaudern mit dem Briefträger, 10 Dollars, weil sie vergaß Seife zu kaufen, 12 Dollars, weil sie Zucker kaufte, ohne sich zuvor zu erkundigen, wo es billigeren gibt“. Das Gericht hat diese erbauliche Ehe sofort geschieden.

Verbotene Küsse. Man schreibt uns aus Paris: Unter allen Verliehten der Republik erregt ein kleines Ereignis der letzten Tage helle Entrüstung. Auf der Bororiline zwischen Paris und Pantin war ein Liebespärtchen so glücklich, ein leeres Wagenabteil zu erwischen, und benutzte natürlich die kurze Zeit der Einsamkeit, sich hin und wieder ein Küßchen in Ehren zu geben, als plötzlich ein grämlich dreinblickender Schaffner vor ihnen stand und sie barsch ermahnte, sich „anständig zu benehmen“. In aller Entrüstung erhob der junge Mann Einspruch: „Ich benehme mich durchaus anständig, wenn ich meine Braut küsse. Im Gegenteile, es ist nicht nur mein Vorrecht und mein Vergnügen, sondern auch meine Pflicht! Und wenn es mir Spaß macht, sange ich gleich wieder an“. Der Schaffner hatte augenscheinlich eine andere Meinung von dem, was sich schiedt, und da der Zug in diesem Augenblick über die Station Pantin einfuhr, so führte er die Sünder vor den Stationsvorsteher. „Aber Herr Vorsteher“, schluchzte nun das eingeschüchterte Mädchen, „wir taten doch nichts böses; wir haben nur einander geliebt, und das verbietet kein Gesetz!“. Da sind Sie sehr im Irrtum“, erwiderte der Stationsvorsteher würdevoll, „in unserm Reglement ist das durchaus verboten“. Ganz Paris brennt nun darauf, das „Reglement“ kennen zu lernen, das den Liebesküssen das Küßchen verbietet.

[Schredenskind.] „Nun, mein kleiner Mann“, sagte der Pastor, der einen Besuch machte, „tust du denn auch immer, was deine Mutter dir sagt?“ — „Aber gewiß“, antwortete der fünfjährige Junge, „und Papa auch.“

### Rätsel.

Mit Gleichmut und mit stoisch ernsten Zügen  
Begleite ich die kummervolle Zeit,  
Die frohen Tage seh' dahin ich fliegen,  
Und gebe kalt auch ihnen das Geleit.  
Mit strenger Mahnung leb' ich dir zur Seite  
Und lehre dich des Augenblickes Pflicht,  
Doch sprich' ich immer, immer nur von heute,  
Vergangenheit und Zukunft nenn' ich nicht.

So treu ich dir auch meinen Rat erteile:  
Du blickst auf mich nur lächlig dann und wann;  
Wenn ich ermüdet, ausruh' eine Weile,  
So treibst du mich zu neuem Eifer an.  
Mit einem Dolch zielt du nach meinem Herzen,  
Und tauchst ihn tief in meinen Busen ein,  
Nicht achtend so viel unerdienter Schmerzen,  
Verlängerst du bedächt'ig meine Bein.

Doch läßt die Strafe schnelle mich gesunden,  
Gibst mir noch einmal meiner Jugend Glück,  
Verdoppelt die mir zugemessnen Stunden,  
Und fähret Kraft und Lebensmut zurück.  
Obwohl ich eine Kette meist muß tragen,  
So geh' ich ungehindert doch und frei,  
Doch neu entflammt dein Zorn — du läßt mich  
Schlagen

Und horchst begierig auf mein Klageschrei.